

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 118.

Neuenbürg, Sonntag den 27. Juli

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthches.

Revier Schwann.

Weg-Sperre.

Wegen Chauffierungsarbeiten ist der Holzbachweg von der Neusayer Pfäh bis zum Gengenbronner Teich bis auf Weiteres gesperrt;

ferner kann der Gynathalweg wegen Anrückens von Langholz in der Zeit vom 28. Juli bis 9. August nicht befahren werden.

Privatnachrichten.

Der auf den 26. d. Mts. anberaumte

Zwangs-Verkauf

in Oberniedelsbach findet nicht statt.

Den 25. Juli 1890.

Gerichtsvollzieher Kraut.

Lüchtige solide

Zimmergesellen,

aber nur solche, finden Arbeit bei einem Taglohn von 3 M 40 S u. 11stündiger Arbeitszeit bei

Jakob Walter, Zimmermeister in Pforzheim.

Daselbst kann auch ein **Bauschreiner** eintreten.

Meine

fahmigelddene Brille

ist ihrem langwierigen Leiden am Bügel erlegen. Um „stille Teilnahme“ bittet

Calu oder in Stahl bach.

Neuenbürg.

Zum Ansetzen

empfehle

Kolben, gebunden mit Weiden zu dem Ankaufs-Preis.

Joh. Schmidt, Branntweimbrennerei.

Ein bei mir stehen gebliebener

Regenschirm

wolle in Empfang genommen werden.

Chrn. Mech.

Schützenverein Neuenbürg.

Sonntag den 27. Juli von 2 1/2 Uhr ab

Schiessen.

Neuenbürg.

Wirtschafts-Gröffnung und Empfehlung.

Meinen werten Freunden und Bekannten, sowie der verehrten Einwohnerschaft mache die ergebene Anzeige, daß ich vom 18. d. M. meine Wirtschaft **wieder selbst** in Betrieb genommen habe. Ich bitte deshalb das mir früher geschenkte Zutrauen auch jetzt wieder erneuern zu wollen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Gäste mit **gutem Bier, reinen Weinen und guten Speisen** bei aufmerksamer Bedienung zu bewirten.

Hochachtungsvoll

Paul Lutz, Bierbrauer.

Alle Damen, welche

Trauer-Schmuck

brauchen, oder sonst gerne

schwarzen Schmuck

(Jet-Armbänder etc.) tragen, bitte illustr.

Catalog darüber v. d. Versandtgeschäft

C. Brenner-Schilling, Heilbronn a. N.

zu verlangen.

Ein Laufmädchen

sucht

Frau Kaufm. Hummel, Neuenbürg.

Neuenbürg.

Eine Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern ist bis 1. Oktober zu vermieten.

Von wem sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Weinessig,

feinsten, empfiehlt zur gegenwärtigen Einmachzeit

Joh. Schmidt, Essigfabrik.

Neuenbürg.

Zum Ansehen!

Abgelagerten reinen, selbstgebrannten **Fruchtbrauntwein, Hefenbrauntwein u. Zwetschgenwasser** empfiehlt

Joh. Schmidt, Branntweimbrennerei.

Schreib- und Copiertinten

in verschied. bewährten Sorten,

Sectographentinte,

rote, blaue und grüne Tinten,

Stempelfarben,

Bureauleim u. Gummi arabicum

rc. rc.

empfehlt

C. Mech.

Zentralfener-Büchsstinte,

eine sehr gute, Cal. 32 und Schrotlauf Cal. 16, vorzüglich im Anschlag, hat im Auftrag um den billigen aber festen Preis von M 120 zu verkaufen.

Mag. Fr. Ungerer, Pforzheim.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd**

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem General-Agenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** oder dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.
Gruß Schall a. M. Calw.



Chr. Höhn,



Uhrmacher, Neuenbürg
empfehlte sein reichhaltiges Lager in

**Herrn- und Damen-
Uhren**

mit Remontoir- und Schlüsselaufzug.

Regulateure

in den neuesten u. schönsten Mustern
mit prima Werken;

ferner

Wecker,

deutsches u. amerikanisches Fabrikat.

Wand-Uhren

mit Gewicht und Federzug.

Uhrketten

für Herren und Damen
in Doublé, Silber, Talmi, Nickel.

Zwickerkettchen u. Schnüre,
mit und ohne Mechanik zu befestigen.

Anhänger

in großer Auswahl.

Tranerschmuck für Damen

in

**Colliers, Armbänder und
Brochen**

in ächt Jet, sowie

Bracelets und Brochen
neuester Façon in Metall.

Brillen und Lorgnons.

Reparaturen gut und billig.

Reelle Bedienung. Garantie.

Neuenbürg.

Fässer,

weingrüne und neue, rund und oval in
verschiedener Größe empfiehlt billigst

Chr. Rothfuß, Küfer.

Ueberall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate.

Bergament-Papier

als Decken für Einmachgläser zc. billigst
bei **G. Mech.**

Fortschritte

der Lebensversicherung in Deutschland.

In der nächsten Zeit wird in den Hildebrand-
Conrad'schen „Jahrbücher für National-Oekonomie
und Statistik“ wieder die bekannte statistische
Abhandlung über „Zustand und Fortschritte der
deutschen Lebensversicherungs-Anstalten“,
und zwar für das Jahr 1888, zur Veröffentlichung
gelangen. Einige hauptsächlichliche Ergeb-
nisse dieser Untersuchung, welche sich auf die
eigenen Geschäfts-Berichte von 35 Lebens-
versicherungsanstalten gründet, dürften allge-
meines Interesse für sich in Anspruch nehmen.

Der Versicherungsbestand der 35 Anstalten
hat sich im abgelaufenen Jahre um 29158 Per-
sonen mit 171 043 319 Mk. Versicherungssumme
vermehrte. Es ist dies der reine Zuwachs, welchen
die sämtlichen Anstalten nach Abzug des im
Laufe des Jahres durch Sterbefälle, Zahlbar-
werden bei Lebzeiten und Aufgabe der Ver-
sicherung entstandenen Abgangs erzielt haben.
Der Brutto-Zugang betrug 67 022 Personen mit
305 243 507 Mark Versicherungssumme. Von
letzterer Summe kommen auf die Lebensver-
sicherungsbank für Deutschland in Gotha
32 402 700 Mark, auf die „Germania“ in Stettin
31 828 518 Mark, auf die Lebensversicherungs-
und Ersparnisbank in Stuttgart 24 464 140
Mark, auf die Lebensversicherungs-Gesellschaft
zu Leipzig 24 464 300 Mark und auf die Allge-
meine Versorgungs-Anstalt zu Karlsruhe
20 563 600 Mark. Die genannten fünf größten
Anstalten allein haben also zusammen 133 982 258
Mark oder 43,7% des Gesamtzugangs aller 35
Anstalten erzielt. Der Versicherungsbestand be-
trug am Schlusse des Jahres auf 846 409
Personen mit 3 474 512 902 Mark. Wie inbezug
auf den neuen Zugang, so behauptet die Lebens-
versicherungsbank für Deutschland in Gotha auch
inbezug auf die Höhe des Gesamt-Versicherungs-
bestandes mit 587 653 700 Mark die erste Stelle.

An Versicherungs-Summen für gestorbene
Versicherte sind im vorigen Jahre insgesamt
49 523 789 Mark zur Auszahlung gelangt. In
dieser bedeutenden Piffer liegt wohl das stärkste
Zeugnis für die segensreiche Bedeutung der
Lebensversicherung.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Conweiler. Bäcker Jak. Mühle hier
besitzt ein Mutterchwein, das ihm vor
wenigen Tagen nicht weniger als 21 junge
Ferkel zur Welt brachte; 19 Exemplare
davon befinden sich ganz munter, während
2 dieser Tierchen nur kurze Zeit das Leben
erhielten. Es ist dies ein gewiß seltener
Fall und ein selten guter Ertrag der
Schweinezucht. — Trifft hier nicht die
Redensart zu: „Er hatte Schweineglück!“

Kronik.

Deutschland.

Der deutsche Kaiser wird sich als-
bald nach der Rückkehr von seiner größten-
teils verregneten Nordlandsreise auf einige
Tage nach England begeben und unter-
wegs auch dem König der Belgier, welcher
sein 25jähriges Regierungsjubiläum feierte,
einen Besuch abtatten. Bald nach seiner
Rückkehr von England wird der Kaiser
den russischen Zaren besuchen und mit
demselben den russischen Manövern bei-
wohnen. Da der Reichskanzler Caprivi
den Kaiser nach Petersburg begleitet, so
ist mit Sicherheit anzunehmen, daß dort
auch politische Fragen zur Besprechung
gelangen werden. Man wird indessen gut
thun nicht allzugroße Hoffnungen an jene
Besprechungen zu knüpfen. Das russisch-
französische Bündnis ist abgeschlossen und
Rußland schiebt immer neue Truppen an
seine Westgrenzen. Unter solchen Um-
ständen klingt es wie Hohn, wenn ein
russisches Blatt schreibt: Der deutsche
Kaiser könne bei seinem Besuche in Peters-
burg sehr viel zur Förderung der allge-
meinen Abrüstung beitragen.

Der ganze Lärm von einem angeblichen
Winkel des Fürsten Bismarck, die deutsche
Politik etwas mehr als bisher im rus-
sischen Fahrwasser zu halten, galt
als Spezial-Phantasie der Hamburger
Nachrichten, nicht als der ernste politische
Rat des Staatsmannes und ehemaligen
Reichskanzlers. Indessen verlautet doch,
daß selbst solche nicht offizielle Verwechse-
lungen von Privatansichten des Fürsten
Bismarcks mit den Anschauungen eines
Hamburger Redakteurs zu unangenehmen
Mißdeutungen in Ungarn und Wien führen
können, weil man daselbst bezüglich der
deutsch-russischen ein sehr empfindliches
Gefühl besitzt, wie ja andererseits auch
von den russischen Politikern hinreichend
bekannt ist, daß sie eine Nachricht von
einer neuen Bestimmung zwischen den
Kabinetten von Wien und Berlin stets auf's
Neue anzuregen vermag. Uebrigens ist
man in Wien gewarnt und legt seit den
vielen Interviews des Fürsten mit Herren
der Presse nicht jeder Plauderei einen
höheren Wert bei als ihr zukommt. Fürst
Bismarck selbst muß zu Ergänzungen und
Berichtigungen seiner Aussagen greifen
und da die Herren von dem Frankfurter
Journal, den Dresdener Nachrichten repli-
zieren und sich schließlich der Chorus der
Kölnischen, Nordd. Allgemeinen und Ham-
burger Nachrichten einmischen, so kann man
Alles mögliche gewinnen, nur keine klare
Einsicht in die wirklichen Verhältnisse.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das
Gesetz betreffend die Friedenspräsenz-
stärke des deutschen Heeres vom
15. Juli 1890.

In Gegenwart des Kaisers wird am
Montag der Stapellauf eines neuerbauten
Dampfers auf der Werft Wilhelmshaven
stattfinden.

Spandau, 25. Juli. In dem be-
nachbarten Dorfe Grünfeld wurde durch
einen Wirbelsturm bei dem gestrigen Ge-
witter ein großer Teil der Häuser abge-
deckt; der Kirchturm ist umgestürzt, eine
Mühle zerstört.

Ein sechsjähriger Junge hat sich in Berlin aus Furcht vor Strafe, welche seine Pflegertern ihm zudiktirt hatten, aus dem Fenster eines dritten Stockwerks gestürzt und war sofort tot.

Berchtesgaden, 21. Juli. Der 74 Jahre alte Bergführer Stanzl führte dieser Tage Nürnberger Herrn auf den Watzmann, es war dies seine tausendste Besteigung dieses Berges. Trotz ungünstigem Wetter betrug der Besuch des Watzmannhauses bis jetzt 300 Personen.

Württemberg.

Stuttgart, 24. Juli. Anschließend an unsere gestrige Notiz, wird es unsere Leser interessieren, aus dem Reiseplan der sächsischen Krieger näheres zu erfahren:

Am 22. vormittags kamen sie in Heidelburg an, wo sie sich bis 23. aufhalten. Heute kommen sie in Karlsruhe an, wie hier von den dortigen Kriegervereinen empfangen; nachdem sie Tags darauf das Schlachtfeld in Weißenburg besichtigt haben werden, erfolgt am 25. Juli ihre Ankunft in Straßburg zu stätigem Aufenthalt, einschließlich ihres Besuchs von Hagenau-Reichshofen, Fröschweiler, Elshausen und Wörth.

Am 27. Juli findet in Straßburg gemeinsamer Gottesdienst in der Thomaskirche statt, nachmittags große Festlichkeit. 28. Juli Ausflug nach Colmar und Kayfersberg in die herrliche Weingegend. Abends Stiftungsfest des Kriegervereins Straßburg. 29. Juli Regimentfest des Infanterie-Regiments Nr. 105 zu Ehren der Landsleute.

Am 30. geht es nach Metz am 31. mit Extrazug nach Annweiler. Von dort Fußmarsch mit Musik nach St. Privat. Bekrönung des Sachsen Denkmals. Dann nach Boncourt, Marie aux Chênes, Bernville, Gravelotte mit der berühmten Schlucht von Ars a. d. Mosel mit der Bahn nach Metz zurück. Von Metz geht es nach Borsbach, Stieringen über die Spicherer Höhen durch das herrliche Ehrenthal nach Saarbrücken, von Forbach aus zu Fuß. Am 2. August geht es nach Rüdelsheim zu dem Niederwalddenkmal. Am 4. August nach Coblenz und zurück nach Rüdelsheim, womit die programmäßige Reise ihr Ende erreicht. Die ganze Reise erfolgt mittelst Sonderzugs von Reichenbach i. W. und zurück. Wir wünschen den Sachsen, deren Reisezweck gewiß zur Nachahmung auffordert, eine glückliche Reise.

Stuttgart, 24. Juli. Hygienische Ausstellung. Vom 6. bis 14. (ev. 30.) Sept. findet hier in der Gewerbehalle eine Ausstellung für vollverständliche Gesundheits- und Krankenpflege (hygienische Ausstellung) statt. Gleichzeitig wird der 21. Kongreß der deutschen Vereine für naturgemäße Lebensweise hier tagen. Es wird eine Preisverteilung stattfinden. Zahlreiche Anmeldungen sind bereits erfolgt. In der Gewerbehalle hat die Ausstellungskommission ihr Bureau errichtet.

Stuttgart, 24. Juli. Der Staatsanzeiger veröffentlicht den Bericht des Herrn Justizminister an den König, betreffend die Verwaltung und den Zustand der gerichtlichen Strafanstalten vom 1. April 1888 bis 31. März 1889. Wir heben daraus folgendes hervor: Am 1. April 1888 befanden sich in den sämtlichen

höheren Strafanstalten des Landes 2090 Gefangene. Hierzu kamen bis 31. März 1889 3798 hinzu, während 3833 abgegangen sind. Der höchste Gefangenenstand betrug 2351, der niedrigste 1800 Gefangene, durchschnittlich auf je 1000 Einwohner Württembergs 1 Gefangener. Der Konfession nach waren es 1201 evangelische, 843 katholische, 9 israelitische und 2 konfessionslose oder einer sonstigen Konfession angehörigen Gefangene. In Zuchthäusern befanden sich 986, darunter auf Lebenszeit 28 männliche und 7 weibliche, in Gefängnissen 970 und in Haft 99. Die Gefangenen verursachten der Staatskasse einen Zuschuß von 572.784 M 85 S. Der durchschnittliche Aufwand des Staates auf einen Gefangenen betrug 272 M 16 S (im Zuchthaus in Stuttgart 549 M 38 S, im Zuchthaus in Ludwigsburg 168 M 75 S maximum und minimum). Der Gesundheitszustand der Gefangenen war sehr zufriedenstellend. Gestorben sind 25 Gefangene, 23 Männer und 2 Weiber. Der Prozentsatz der Sterblichkeit von 0.45 % hat den niedrigsten bis jetzt vorgekommenen Stand erreicht.

Am letzten Sonntag war in Stuttgart der Ausschuß der württ. Gewerbevereine zusammgetreten, um die Tagesordnung für die in Rottenburg stattfindende diesjährige Versammlung festzustellen, welche voraussichtlich am 7. und 8. September abgehalten wird.

Für das in Stuttgart dem verstorbenen Dichter Karl Gerok zu errichtende Denkmal sind bis jetzt 7400 M gesammelt. Aus der Schweiz, Rußland, England und Amerika sind Gaben dafür eingelaufen.

A u s l a n d.

Aus Petersburg meldet man: Eingeweihte hiesiger Kreise glauben, daß der Besuch des deutschen Kaisers eine teilweise Verständigung mit Deutschland herbeiführen werde, besonders bezüglich der bulgarischen Frage, deren friedliche Lösung erhofft wird. Dem Großbanin zufolge ist Rußland sogar zu Zugeständnissen bereit.

London, 25. Juli. Das Unterhaus nahm gestern die zweite Lesung der Helgolandsvorlage vor. Fergusson widerlegt das Gerücht, daß hinter dem englisch-deutschen Abkommen ein geheimes Abkommen mit Deutschland bestehe; obwohl die Regierung Freundschaft mit Deutschland wünsche, weiche sie doch nicht von der bisherigen Politik ab. Gladstone sagt, daß das Abkommen allen Beteiligten vorteilhaft sei; aber die Regierung schaffe durch Einholung der Genehmigung des Parlaments einen konstitutionellen Präzedenzfall, der unabsehbare Folgen haben könne. — Um Mitternacht beantragt Philipps die Verwerfung der Helgolandsvorlage. Smith beantragt den Schluß der Beratung. Letztere wird auf heute vertagt.

London, 25. Juli. Eine Lloyddepesche meldet aus Rio de Janeiro den Untergang des Hamburger Dampfers „Buenos-Ayres“ bei der Rosainsel. Mannschaft und Fahrgäste wurden gerettet.

Mit Rücksicht auf die in Spanien herrschenden Gesundheitsverhältnisse sind die Polizeiverwaltungen der deutschen Hafen-

orte angewiesen worden, den aus Spanien eintreffenden Schiffen eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und dieselben erforderlichen Falls einer sorgfältigen Ueberwachung nach den im Jahre 1886 getroffenen Vorschriften zu unterziehen.

New-York, 24. Juli. Ein vollbesetzter Personenzug stürzte in Colorado in einen Abgrund, nachdem kurz vorher ein Wolkenbruch die Brücke weggerissen hatte. Der Maschinist und mehrere Passagiere blieben tot, sehr viele wurden verwundet.

Miszellen.

Der Schwanenritter.

Roman von E. von Martinez.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Am Abend waren abermals die Schwestern die Schönsten.

Villi wollte wirklich dem Gatten gehorchen, denn sie tanzte nicht.

Auch Kolenberg tanzte nicht zum allgemeinen Verdruß der Damen. Seraphine wartete vergeblich darauf, daß er kommen würde, sie zu engagieren; da er es nicht that, ging sie während des Rotillons selbst auf ihn zu und brachte ihm den schönsten Orden. Er walzte mit ihr einmal in dem Saal umher und führte sie an ihren Platz zurück, dann schritt er auf Villi zu und bat diese mit ihm zu tanzen. Er umschlang sie fest und walzte nicht nur einmal, sondern bis zum Ende des Walzers.

„Habe ich Dir nicht verboten mit ihm zu tanzen,“ schrie Alsenhorn nach dem Ball, als er mit seiner Frau allein war, „soll ich Dich durch Schläge lehren, mir zu gehorchen,“ und er hob die Hand, die klatschend auf ihre Wange niederschlug.

Entsetzt wandte sie sich zurück. „Du gemeiner Mensch wagst es mich zu schlagen! Wir sind getrennt für immer, ich bin kein Kind mehr und lasse mich am allerwenigsten von Dir auf solche Weise züchtigen, denn ich verachte Dich, — ja höre es nur, Du bist mir zuwider, ekelhaft, ich kann nicht mehr mit Dir fortleben, ich ertrage es nicht, ich habe Dich nie geliebt.“

„Mein Herz hatte keinen Teil an dieser unseligen Vermählung, denn ich wußte gar nicht was Liebe ist.“

„So, Du wußtest es nicht, jetzt scheint es, daß Du es weißt oder? — Belüge mich auch noch falsche Heuchlerin.“

„Nein, ich belüge Dich nicht, wenn Du es wissen willst, so kannst Du es hören, ja, jetzt weiß ich, was das Wort Liebe bedeutet, und nachdem ich Dir dieses Bekenntnis offen abgelegt, wirst Du mich hoffentlich frei geben.“

Alsenhorn schlug ein heiseres Lachen auf, „meinst Du, unschuldiges Täubchen, nein, meine Kleine Du irrst, ich werde mich Deinetwegen nicht lächerlich machen. Deine phantastische Gefühlsduselei will ich Dir austreiben.“

„Nachdem Du mich geschlagen, bleibe ich nicht länger mehr in Deinem Hause.“

„Daß Du es nicht ohne meinen Willen verläßt, dafür werde ich sorgen, einstweilen habe ich die Ehre mich Ihnen zu empfehlen, meine Gnädige.“

Erst als Sie allein war, kamen ihr die Thränen, die Schmach des Schlags von seiner Hand empörte sie. „Nein, nein,



keinen Tag bleibe ich länger mehr, dachte sie, nun habe ich doch einen triftigen Grund mich von ihm zu trennen. Was würde Emmerich sagen, wenn er erführe, daß Alsenhorn es wagte, mich zu schlagen, — und warum, bloß weil ich tanzte. Wie konnten meine Eltern mich an diesen rohen Menschen verheiraten, wie recht hatte mein Vater, er allein warnte mich, er wird mich bei sich aufnehmen bis die Scheidung vorüber ist, — und dann — dann, wie wird Emmerich sich freuen, wenn ich getrennt bin, — Welch ein unermeßliches Glück erwartet mich. — Wenn nur Alsenhorn einwilligt, mich frei zu geben; er muß wohl, denn ich bleibe nicht länger mehr bei ihm, ich verachte ihn, ich hasse ihn. Wie alt und häßlich sah er heute auf dem Eise aus, die Kälte machte seine sonst rote Nase blau. Wo habe ich doch früher meine Augen gehabt. Es ist wahr, ich habe ihn nie so alt, nie so häßlich und unausstehlich gefunden wie jetzt, seit ich Emmerich gesehen.

Am andern Morgen staunte sie, daß die Jungfer nicht wie gewöhnlich kam um ihr bei der Toilette behülflich zu sein, noch mehr aber wuchs ihr Staunen, als sie fand, daß die Thür abgeschlossen war. Der Glende, dachte sie, wagt es wirklich mich einzusperrn, es ist schändlich, im eigenen Hause bin ich eine Gefangene. Auf ihr ungestümes Klingeln kam Seraphine, die ihr das Frühstück brachte.

„Was soll das Alles!“ herrschte sie Villi zornig an.

„Das bedeutet, daß Du vor der Hand so lange in Deinem Zimmer bleiben wirst, bis Du Deine Beraunst wieder erlangt hast. Dein Mann ist wütend über Dich, und ganz mit Recht. Kein Mensch kann es ihm verdenken.“

„Was that ich denn so schreckliches,“ unterbrach sie Villi.

„Was Du thatest, fragst Du noch? Du hast gestern mit Deinem gedankenlosen Benehmen die Augen aller Anwesenden auf Dich gezogen. Wie bist Du rot geworden, als der Graf kam, — Du, eine verheiratete Frau! Hast Du denn gar kein Schamgefühl mehr?“

„Schweig,“ rief Villi, „und maße Dir nicht an, mich zu richten. Ich bin alt genug um zu wissen, was ich will, Du kannst die erste sein, die es erfährt, ich bin fest gesonnen mich von diesem ungebildeten Menschen, der es sogar wagte, Hand an mich zu legen, scheiden zu lassen. Lieber betteln gehen von Thür zu Thür als seinen Reichtum zu genießen. Der Vater allein meinte es ehrlich, als er mir von dieser Heirat abriet, Ihr, Du und die Mutter habt mich verkauft, — weg von der Thür sage ich, hörst Du, ich will fort.“

Allein die Thür war verschlossen und Seraphine blieb den ganzen Vormittag im Gemache und versuchte ihr das Thörichte ihres Vorkhabens zu erklären. Anfangs widersprach ihr Villi, dann aber schwie sie und blieb ruhig, selbst als sich Seraphine wieder entfernte und die Thür abschloß.

Siebentes Kapitel.

Der Winter war für Elsbeth in größter Gemütsruhe und im reinsten vollsten Glücke

vorübergegangen. Onkel Adam aber war nicht so ruhig und sorgenlos wie seine Großnichte.

Den Mann, der sie so gleichgültig eine so lange Zeit ihrem Schicksal überläßt, den kann ich mir nicht vorstellen, dachte er sich. Warum dringt er nicht mehr in Annette. — Ein Weib ist bei Liebesgeschichten immer leicht zu gewinnen; ich muß doch wissen, was mit dem Grafen ist — Wichtig, da fällt mir ein, Maier, der gute alte Maier lebt ja in Tauber. Ein Bruder von ihm ist in Berlin, der soll genaue Erkundigungen über diesen Kolenberg einziehen. Noch in derselben Stunde schrieb er an Maier und legte ihm seine Bitte betreffs des Grafen vor.

Bald darauf kam eine Antwort, worin es hieß, er habe den Wunsch erfüllt und an den Bruder nach Berlin geschrieben. Graf Emmerich Kolenberg entstamme aus einer alten vornehmen Familie, er sei sehr reich und genieße in allen Kreisen die größte Achtung, kurz er sei im echten Sinn des Wortes ein vollkommener Edelmann. So viel von meinem Bruder, hieß es weiter, mir ist der Graf persönlich bekannt, er lebte einige Zeit in Seewinkel, wo er eine alte Ruine neu aufbaut, obschon aber der Bau im Herbst eingestellt worden ist, blieb er doch den ganzen Winter da, weil er wie man sich erzählt, in die Frau eines hiesigen Fabrikanten verliebt ist, ihr Name ist Dir nicht unbekannt, es ist nämlich die zweite Frau Alsenhorns. Diejem Alsenhorn geschieht es gerade recht, er ist fürchterlich eifersüchtig, und es soll böse Szenen gegeben haben. Nach Weihnachten reiste er mit seiner jungen Frau ab, ihre Schwester, Fräulein Steinacker, blieb im Hause, um die Wirtschaft fortzuführen. Das auffallendste ist, daß nach der Abreise des Paares auch der Graf Seewinkel verließ. Da jedoch der Bau der Schwanenburg schon wieder begonnen hat, wird der Graf wieder kommen, denn so viel ich hörte, sind auf der Burg oben mehrere Gemächer für ihn hergerichtet worden. Bis jetzt ist Alsenhorn nebst Frau noch abwesend, er ist gegenwärtig in London. Vielleicht aber sind diese Reisen nicht nur der Frau, sondern vielmehr des Geschäftes wegen unternommen worden. Die Welt ist böse und da es ihm jeder gönnen würde, daß die zweite Frau die erste rächt, wird viel gelogen. Während des Lebens traten dem Onkel die Schweißtropfen auf die Stirn, er seufzte tief und fuhr sich wiederholt über die Augen, dann legte er das unheilvolle Schreiben bei Seite und sann nach.

(Fortsetzung folgt.)

Import nordamerikanischen Viehes in Antwerpen.

Seit dem Mai dieses Jahres sind aus New-York und Baltimore fünf Schiffe in Antwerpen eingetroffen, welche zusammen etwa 1100 Stiere und Ochsen nach der alten Welt brachten. An der Spitze dieses Unternehmens steht ein englisches Consortium, welches mit dem Plane umgeht sofern diese Versuche ein günstiges Resultat ergeben, diesen neuen Import in großartigem Maßstabe zu betreiben. Es sollen alsdann eigene, für den Transport des Viehes eingerichtete Dampfer erbaut werden, die ca. 600 bis 700 Stück Ochsen an Bord nehmen können, und vor allem gedenkt man die Einfuhr von Nordamerikanischem Schlachtvieh auch auf die benachbarten Länder,

speziell auf Frankreich und Deutschland auszu dehnen. Antwerpen aber soll der einzige europäische Hafen bleiben, den diese Dampfer anlaufen, es wird also neben der bereits bestehenden Passagier-Dampfer-Linie nach Nordamerika, der Red Star Linie, auch eine Vieh-Dampfer-Linie nach der neuen Welt in Zukunft haben, deren Name uns übrigens noch nicht bekannt geworden und der wahrscheinlich auch noch nicht bestimmt worden ist. Daß diese letztgenannte Dampferlinie wirklich ins Leben treten wird, erscheint nach den bis jetzt mit der neuen Vieheinfuhr gemachten Erfahrungen kaum noch bezweifelt werden zu können. Trotzdem, daß man in Belgien vor einigen Jahren ziemlich hohe Einfuhrzölle auf alles fremde Vieh dekretirt hat, verkaufen die Unternehmer das ihrige dennoch erstaunlich billig. Das Kilo lebend Gewicht der Ochsen wird zu 85 Centimes verkauft, und da speziell in der letzten Zeit mehrere Schiffsladungen nacheinander hier selbst eingetroffen sind, so war die Folge hiervon, daß in Antwerpen alles Ochsenfleisch mit einem Male im Preise erheblich herunterging, ein Ereignis, das von der Antwerpener Bevölkerung natürlich mit heller Freude begrüßt wurde. Dabei sehen die Tiere ganz vortreflich aus. Sie scheinen durch die Seereise nicht das mindeste gelitten zu haben, und sind dabei so feist und wohlgenährt, daß man hier und da sogar über das zu fette Fleisch derselben klagte. Jedenfalls sieht das Eine fest, daß sich das Fleisch dieser nordamerikanischen Ochsen sofort und ohne jede Schwierigkeit in Antwerpen sowohl wie in Brüssel eingebürgert hat, ja, die Kauflust für denselben war eine so rege, daß die englische Compagnie von dem anfänglichen Plane, einen Teil des Viehes sofort nach Paris weiter transportieren zu lassen, bis dahin ganz absehen konnte. Auch die zwei weiteren, bereits schwimmenden Schiffsladungen von Stieren und Ochsen werden sich mit Leichtigkeit hier in Antwerpen, wo der Consum an Fleisch ein ganz bedeutender ist, unterbringen lassen.

Es liegt auf der Hand, daß dieser neue Import auch für Deutschland vom größtem Interesse sein muß und jedenfalls dort die allgemeinste Aufmerksamkeit verdient. Denn durch denselben werden die deutschen Grundbesitzer und Viehzüchter mit einer ganz bedenklichen Konkurrenz bedroht, wenigstens ist das zweifellos, daß, wenn man in Belgien, wo man an sehr gutes Rindfleisch gewohnt ist, dieses amerikanische Fleisch vortreflich findet, die Einführung desselben auch bei dem konsumirenden Publikum Deutschlands keinen Widerstand finden wird, und wenn es ferner in Belgien trotz der Zölle mit erheblichem Nutzen, wie man uns mittheilte, importirt werden kann, so wird dies auch in Deutschland der Fall sein können. Die Auslagen für das importirte Vieh aber werden noch geringere und die Gefährlichkeit der Konkurrenz wird mithin eine noch größere für die deutsche Viehzucht werden, sobald erst einmal die speziell für den Transport zu erbauenden Dampfer ihre Fahrten werden begonnen haben.

(Pferdekuren.) Ein Tierarzt giebt seinem Assistenten ein Pulver nebst folgender Anweisung: „Sie schütten dies Pulver in eine Röhre, stecken die letztere ins Maul des kranken Pferdes und blasen ihm das Pulver in den Rachen. Verstanden?“ Der Assistent nimmt Pulver und Röhre, kehrt aber nach 5 Minuten aus dem Stalle zurück und windet sich vor Leibschmerzen. „Was ist geschehen?“ ruft der Tierarzt. Sein Gehülfe antwortet stöhnend: „Der Gaul hat zuerst geblajen.“

Der „Münch. Anz.“ produzierte dieser Tage in seinem Bericht über eine Verhandlung der dortigen Strafkammer, in welcher ein der fahrlässigen Brandstiftung Angeklagter seiner That geständig war, folgende köstliche Stüblüte: „Seinen dummen Streich reuig bekennend beantragte der Staatsanwalt 3 Tage Gefängnis.“